

Ruhr-Universität Bochum
Germanistisches Institut

Dr. Daniel Händel

Proseminar *Wissenschaftssprache Deutsch* (Vertiefungsmodul)

WiSe 2016/17

Terminologie in medizinischen Sach- und Lehrbüchern – ein Vergleich

{ Vorname Nachname }

{ Studiengang und Studienfächer }

{ Fachsemester }

{ Matrikelnummer }

{ Straße }

{ Ort }

{ Telefon }

{ E-Mail }

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	2
2. BESTIMMUNG DES BEGRIFFS ‚TERMINUS‘	3
2.1. DAS VERHÄLTNISS VON FACH- UND GEMEINSPRACHE	3
2.2. EINDEUTIGKEIT UND GEGENSTANDSBINDUNG ALS IDEALE.....	5
2.3. TERMINUS UND FACHWORT	6
3. TERMINOLOGIE IN MEDIZINISCHEN LEHR- UND SACHBÜCHERN	8
3.1. TERMINOLOGIE IN DEN LEHRBÜCHERN „DER KÖRPER DES MENSCHEN“ (FALLER / SCHÜNKE 2008) UND „MAGEN-DARM-TRAKT“ (STEFFEL 2013)	8
3.2. TERMINOLOGIE IN DEN SACHBÜCHERN „DARM MIT CHARME“ (ENDERS 2014) UND „ALLES SCHEIBE?!“ (SCHULTE 2016)	9
4. HINWEIS AUF TEXTSORTENSPEZIFISCHE MERKMALE.....	10
5. FAZIT.....	11
6. LITERATURVERZEICHNIS	14
7. EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG.....	15
ANHANG	16

1. Einleitung

Der Gebrauch von Terminologien und das Auffinden spezifischer Merkmale von Fachwörtern liegt bereits seit den Anfängen sprachwissenschaftlicher Untersuchungen in diesem Bereich im Erkenntnisinteresse der Fachsprachenforschung. Durch eine zunehmende Zahl an fachexternen Publikationen ist jedoch ebenfalls die Betrachtung derartiger Textsorten weiter in das Gegenstandsfeld dieser Disziplin gelangt. Auch die vorliegende Arbeit hat die Untersuchung der Fachsprachlichkeit populärwissenschaftlicher Textsorten zum Thema. Es wird die Frage untersucht, inwiefern sich die Frequenz von Fachwörtern in medizinischen Sach- und Lehrbüchern unterscheidet. Zu beachten ist jedoch, dass aufgrund des Umfangs der Arbeit lediglich Textausschnitte aus zwei Lehrbüchern und zwei Sachbüchern betrachtet werden können. Die Auswahl der Bücher erfolgt dabei hinsichtlich ihrer gleichen Thematik, da alle vier Publikationen ein Kapitel zum Aufbau des Verdauungstraktes enthalten. Zudem ist die Anzahl der Bücher so gewählt, dass die Frequenz der verwendeten Fachwörter als Effekt eines autorspezifischen Schreibstils ausgeschlossen werden kann.

Um eine Untersuchung der Textausschnitte hinsichtlich des Vorkommens von Termini vornehmen zu können, werden in einem ersten Schritt zunächst die Merkmale terminologischer Wörter erarbeitet. Dazu wird das Verhältnis zwischen Fach- und Gemeinsprache erörtert, um nachfolgend die beiden fachsprachlichen Eigenschaften der Eindeutigkeit und Gegenstandsbindung kritisch zu betrachten sowie danach eine Definition des Begriffs ‚Terminus‘ herauszustellen. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse der Zählung von Fachwörtern in den jeweiligen Lehr- und Sachbüchern verglichen, wozu die konkreten Zahlen zunächst aufgelistet werden. Daraufhin werden die Ergebnisse in einem dritten Schritt hinsichtlich textsortenspezifischer Merkmale der verschiedenen Bücher analysiert.

Am Ende der vorliegenden Arbeit wird die Frage beantwortet, worin sich Unterschiede bei der Nutzung von Fachwörtern in den jeweiligen Sach- und Lehrbüchern ergeben.

2. Bestimmung des Begriffs ‚Terminus‘

2.1. Das Verhältnis von Fach- und Gemeinsprache

Das Streben der Fachsprachenforschung nach einer allgemeingültigen Definition von Fachsprache und dem ihr zugrundeliegenden Fachwortschatz bringt unter anderem die Frage nach der Beziehung zwischen Allgemein- und Fachsprache mit sich, wobei auch das Fehlen einer Charakterisierung der Gemeinsprache zu dieser Problematik beiträgt (vgl. Fluck 1996:11).

Da Fachsprache ein Instrument der Kommunikation im Kontext eines bestimmten, dem Fach zugrundeliegenden Sachverhalts oder Untersuchungsgegenstands darstellt, wird diese oftmals als gruppenspezifische Sprache herausgestellt (vgl. Roelcke 2010:16, Fluck 1996:11). Somit wird sie einerseits durch den Gegenstand eines Tätigkeitsbereichs, andererseits aber auch durch die Menschen, die in diesem Fach arbeiten und es durch ihre Arbeit und die Kommunikation untereinander konstituieren, charakterisiert (vgl. Roelcke 2010:15). Folglich kommen die spezifischen innersprachlichen Komponenten erst durch das Zusammenwirken verschiedener außersprachlicher Faktoren zustande. Hierbei stellt Roelcke allerdings heraus, dass Fachsprachen¹ vor allem durch ihre Funktionalität und weniger durch soziale Aspekte konstituiert und somit oft als „funktionale Varietäten“ (Roelcke 2010:16) bezeichnet würden (vgl. Roelcke 2010:16). Wegen ihrer Bindung an den fachlichen Gegenstand wird Fachsprache unter anderem auch als Subsprache definiert (vgl. Roelcke 2010:17, Fluck 1996:11). Aus dieser Einstufung ließe sich schlussfolgern, dass die Nutzung der fachsprachlichen Mittel nicht nur das Fach als Tätigkeitsbereich, sondern darüber hinaus auch den fachlichen Gegenstand selbst konstituiert (vgl. Roelcke 2010:17).

Da solche Formen der Kategorisierung jedoch die Vorstellung von einer Grenze zwischen Fach- und Gemeinsprache unterstützen könnten, wendet sich Fluck von einer derartigen Einstufung ab (vgl. 1996:11). Auch Roelcke spricht sich aus diesem Grund gegen eine Gruppierung der Fachsprache als Varietät oder Subsprache aus und argumentiert dafür, „lediglich innersprachliche Merkmale zu bestimmen“ (2010:18), die in einem bestimmten außersprachlichen Bereich oder Kontext –

¹ Anm.: Aufgrund des Umfangs der Arbeit ist eine nähere Untersuchung, ob es nur eine oder mehrere Fachsprachen gibt, an dieser Stelle nicht möglich. In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass es sich um mehrere Fachsprachen handelt, die unter dem Begriff der Fachsprache zusammengefasst werden können (dazu auch Roelcke 2010:16).

fachlicher oder nichtfachlicher Art – genutzt werden, um dadurch die fachsprachliche Ausprägung bewerten und vergleichen zu können (vgl. Roelcke 2010:18). Trotzdem „bestimmt die Verwendung in den Kommunikationssituationen und in unterschiedlichen Diskursen den Fachlichkeitscharakter der Kommunikation entscheidend“ (Niederhauser 1999:63).

Dass Fach- und Gemeinsprache nicht getrennt voneinander existieren, wird zunächst darin deutlich, dass nicht nur die Verwendung spezifischer Termini, sondern auch charakteristische syntaktische und morphologische Strukturen und Elemente genutzt werden. Diese finden zwar bevorzugt im fachsprachlichen Bereich Anwendung, haben ihren Ursprung allerdings in der Allgemeinsprache (vgl. Fluck 1996:12). „Fachsprachen [...] bleiben [...] bei aller Differenzierung und Spezialisierung auf die Gemeinsprache angewiesen“ (Fluck 1996:175).

Die Gemeinsprache hingegen kann ohne die Fachsprache existieren, wird jedoch auch durch diese beeinflusst und verändert. So tragen etwa die zunehmende Technisierung und auch die Fülle an Medien und Textsorten fachsprachliche Mittel in die Öffentlichkeit, indem sie über wissenschaftliche Themen und Innovationen informieren (vgl. Fluck 1996:161). Dabei handelt es sich vor allem um Untersuchungsergebnisse und Fachsprachen von Disziplinen mit großer „gesellschaftlicher Relevanz“ (Wiese 1984:448) (vgl. Wiese 1984:448, Fluck 1996:160). Auch in der Fachpraxis, wo Experten und Laien in direktem Kontakt zueinanderstehen, wie etwa im medizinischen Bereich, wird mit fachsprachlichen Mitteln kommuniziert – wenn auch in einem anderen Ausmaß als in der reinen Expertenkommunikation (vgl. Wiese 1984:449).

Erkennbar ist hierbei auch, dass fachsprachliche Elemente sowohl schriftlich als auch mündlich und in unterschiedlichen Bereichen angewendet werden, die sich hinsichtlich ihres Fachlichkeitscharakters unterscheiden. Fach- und Gemeinsprache dürfen somit nicht vollkommen separat betrachtet werden, da sie sich gegenseitig beeinflussen.

2.2. Eindeutigkeit und Gegenstandsbindung als Ideale

Eindeutigkeit und Gegenstandsbindung werden in der Fachsprachenforschung lange als ausschlaggebende Charakteristika für Fachsprachen angesehen und lassen sie somit „als die sachlichste, ontologisch zuverlässigste aller Varietäten“ (Gardt 1998:33) erscheinen. Die Festlegung auf diese beiden Ideale birgt jedoch in verschiedener Hinsicht Problematiken (vgl. Gardt 1998:33ff.).

Im Hinblick auf die Zuschreibung der Gegenstandsbindung kritisiert Gardt, dass Fachsprache sich nicht nur referentiell auf Gegenstände und Sachverhalte in der Wirklichkeit beziehe, um ein sprachliches Abbild dieser zu schaffen, sondern auch die Vorstellungskraft und somit die „Einbeziehung einer mentalen Größe“ (1998:34) notwendig sei (vgl. 1998:32ff.). Sprache hinge maßgeblich mit der kognitiven Verarbeitung und Vorstellung von Gegenständen oder Sachverhalten zusammen, sei jedoch auch nicht als Voraussetzung für das Denken aufzufassen (vgl. Gardt 1998:50). Trotzdem sei die Gegenstandsbindung nicht zu verwerfen, sondern – so auch Roelcke (2010:69) – lediglich pragmatisch zu betrachten. Als Beispiel nennt Gardt die Fachsprache der Literaturwissenschaft, bei der es nicht möglich sei, den vorgegebenen Untersuchungsgegenstand in der Wirklichkeit zu finden und durch Sprache abzubilden. Dieser entstehe „erst im fachlichen Diskurs“ (Gardt 1998:53) und damit im kommunikativen Austausch der Literaturwissenschaftler, was jedoch auch dazu führe, dass das Ideal der Eindeutigkeit für diese Art von Fachsprache verworfen und folglich sogar in ihrem Status angezweifelt werde (vgl. Gardt 1998:52ff.). Die Bewertung der Gegenstandsbindung dürfe folglich nicht anhand lexikalisch-semanticischer Kriterien erfolgen, sondern hinsichtlich ihres „Ko- und Kontext[s]“ (Roelcke 2010:69).

Doch auch das Postulat der Eindeutigkeit sei laut Gardt in „kontextueller anstelle lexeminhärenter“ (1998:49) Betrachtung der Fachsprachen nicht als hinfällig zu betrachten (vgl. 1998:46ff.). Er kritisiert jedoch den Anspruch, dass jedes Fachwort in Bezug auf den Fachgegenstand als „zeichenrelational präzise“ (Gardt 1998:35) gelten müsse, um als eindeutig bewertet werden zu können und auch das Prinzip der Eineindeutigkeit, bei dem jedem sprachlichen Zeichen nur ein expliziter Referent oder Inhalt entspricht (vgl. Gardt 1998:35). Auch die Fachsprache, so weisen Gardt und Roelcke hin, sei nicht von Bedeutungsrelationen wie Polysemie und Synonymie befreit, sondern dort sogar weit verbreitet (vgl. unter anderem

Gardt 1998:49, Roelcke 2010:71ff.). Für das Gelingen der Kommunikation sei es jedoch von Bedeutung, dass sie „anhand bestimmter kontextueller oder kotextueller Hinweise auf Eineindeutigkeit hin interpretiert werden“ (Roelcke 2010:71). Dass eine Verwendung von Polysemie und Synonymie nicht zwingend zu unmissverständlichen Aussagen führen muss, erklärt Roelcke mit der Fähigkeit der menschlichen Kognition, welche „bestimmte Bedeutungen und Bezeichnungen selektiert und dabei assoziativ motiviert“ (2010:73).

Eindeutigkeit und Gegenstandsbindung stellen somit zwei in der Fachsprachenforschung traditionelle Kriterien für die Bestimmung des Fachlichkeitsgrades dar. Hinsichtlich einer pragmalinguistischen Herangehensweise werden sie nicht verworfen, sondern auf die gegebenen außersprachlichen Bedingungen der Kommunikation hin betrachtet.

2.3. Terminus und Fachwort

Die Forderungen nach Eindeutigkeit und Gegenstandsbindung werden in der traditionellen Fachsprache zwar sowohl auf die Lexik als auch auf die Syntax bezogen, jedoch gilt vor allem der lexikalisch-semantische Bereich als besonders ausschlaggebend für die Bewertung der Fachlichkeit (vgl. Gardt 1998: 36). Dadurch wurden Fachsprachen oft auch mit dem Fachwortschatz identifiziert (vgl. Niederhauser 1999:133, Roelcke 2010:55).

Neben Fachwörtern, die zu Fachwortschätzen zusammengefasst werden können, existieren allerdings die Begriffe des Terminus und der Terminologie. Damit einher geht die Ansicht, dass Fachwortschätze kategorisch der Gemeinsprache untergeordnet sind und der Terminus als ein weitaus differenzierteres Fachwort angesehen werden kann. Diese Differenzierung äußert sich darin, dass terminologisierte Fachwörter neben den Kriterien der Eineindeutigkeit und Gegenstandsbindung auch das Kriterium der Kontextunabhängigkeit erfüllen und somit einen konkreten, unveränderlichen Bedeutungsinhalt aufweisen müssen (vgl. ebd.:428ff.). Hinzu kommt, dass jeder Terminus einen festen Platz im Ordnungssystem einer Terminologie besitzen soll (vgl. Fraas 1998:428ff.) Diese Ansprüche stehen für eine Definition des „Terminus im engeren Sinne“ (Fluck 1996:47). Das Fachwort wird dadurch als „vorwissenschaftlich[er]“ (Fraas 1998:429) eingestuft.

Fraas kritisiert jedoch eine derartige Merkmalszuschreibung. Die Bedeutungsseite eines Terminus sei sowohl durch den Platz in der Struktur des Fachwortschatzes als auch durch den jeweiligen Gebrauchskontext definiert und impliziere, dass die Bedeutung eines Terminus „in der kommunikativen Praxis und am Stand des gemeinschaftlichen Fachwissens“ (Fraas 1998:430) ausgehandelt werden müsse (vgl. ebd.:429). Eine Betrachtung von Termini mit einer unveränderlichen Definition und das Festhalten an vorgeschriebenen Ordnungsrelationen seien nachteilig für die Dynamik der fachlichen Kommunikation (vgl. ebd.:430ff.). Auch Wiese (1984:450) betrachtet eine Vielfalt von Möglichkeiten im lexikalischen Bereich als Vorteil in der Fachkommunikation.

Relationen zwischen Begriffen etwa durch Polysemie und Synonymie stellen, wie oben bereits erwähnt, keine Seltenheit in der fachsprachlichen Kommunikation dar. Ebenso gelten auch metaphorische Fachwörter als unvereinbar mit den Kriterien der traditionellen Terminologielehre, da sie ihre Bedeutung innerhalb verschiedener Kontexte ändern können (vgl. Fraas 1998:435, Roelcke 2010:74). Doch schon das Kürzen von Wörtern bringt neue Synonyme hervor, was jedoch die fachliche Kommunikation erleichtern kann. Zusätzlich ist es aufgrund des Erkenntnisinteresses in der Forschung unumgänglich, Termini neu zu definieren (vgl. Fraas 1998:435, Roelcke 2010:75). Fluck (1996:50) stellt zudem heraus: „Terminologisiert, das heißt mit einer Begriffsbedeutung versehen werden, kann jedes Wort der Gemeinsprache“.

Fachwort und Fachwortschatz können somit auch als synonym zu Terminus und Terminologie angesehen werden, da die terminologischen Charakteristika nicht in jedem Fall eingehalten werden können (vgl. Fraas 1998:429). Roelcke gibt jedoch zu bedenken, dass eine Bewertung der Fachsprachlichkeit von Wörtern auch unter Berücksichtigung der Mündlichkeit bzw. Schriftlichkeit stattfinden müsse (vgl. 2010:55ff.).

In dieser Arbeit werden Fachwort und Terminus als Synonyme behandelt. Im Hinblick auf die konzeptionelle Schriftlichkeit der zu untersuchenden Gegenstände wird das

Fachtextwort [...] hier als kleinste bedeutungstragende und zugleich frei verwendbare sprachliche Einheit [...], die innerhalb der Kommunikation eines bestimmten menschlichen Tätigkeitsbereichs im Rahmen eines geäußerten Textes gebraucht

wird. Der Fachtextwortschatz ist dementsprechend als die Menge aller Fachtextwörter dieser Textäußerung aufzufassen (Roelcke 2010:56).

Wörter, die ausschließlich als nichtfachlich gelten, also hauptsächlich im gemeinsprachlichen Schriftgebrauch auftreten, werden nicht zum Fachtextwortschatz gezählt.

3. Terminologie in medizinischen Lehr- und Sachbüchern

Nachdem im vorherigen Kapitel herausgestellt wurde, inwiefern Gemein- und Fachsprache miteinander verbunden sind und ebenfalls eine Differenzierung der Fachwort-Eigenschaften stattgefunden hat, werden diese Ergebnisse nachfolgend bei der Untersuchung von medizinischen Texten angewendet. Die ausgewählten Bücher – darunter zwei Lehr- und zwei Sachbücher – werden hinsichtlich der Frequenz der Verwendung von Fachwörtern betrachtet. Dazu sind Ausschnitte von ca. 1.500 Wörtern aus einem jeweiligen Kapitel des Hauptteils ausgewählt worden, welches den Aufbau des Verdauungssystems behandelt. Begonnen wird dabei jeweils ab der Thematisierung und Beschreibung der Speiseröhre, um eine Vergleichbarkeit der Thematik voraussetzen zu können. Zu beachten ist hierbei jedoch, dass Beschriftungen von Abbildungen und dazugehörigen Abbildungsbeschreibungen in diesem Fall nicht berücksichtigt werden.

3.1. Terminologie in den Lehrbüchern „Der Körper des Menschen“ (Faller / Schünke 2008) und „Magen-Darm-Trakt“ (Steffel 2013)

Beim Betrachten der Wortlisten zu den Lehrbüchern „Der Körper des Menschen“ (Buch A, s. Anhang) und „Magen-Darm-Trakt (Buch B) fällt besonders das große Vorkommen von Termini in lateinischer oder griechischer Sprache auf. Trotzdem sind auch deutschsprachige Bezeichnungen nicht selten. So gehören *Magen* und *Ösophagus* zu den am häufigsten genutzten Fachwörtern in den ausgewählten Textabschnitten, jedoch werden diese auch in synonymen Bezeichnungen gewählt (*Gaster*, *Speiseröhre*). Auffällig ist dabei, dass Buch B deutlich öfter den Terminus *Ösophagus* nutzt, Buch A hingegen *Speiseröhre* und *Ösophagus* gleichermaßen einbringt. Dies kann allerdings auch mit der Adressatenbezogenheit der beiden Bücher zusammenhängen, da sich Buch A im Wesentlichen an Studenten

oder Auszubildende in Gesundheitsberufen richtet, Buch B sich insbesondere als Nachschlagewerk für die berufliche Weiterbildung präsentiert. Es sind jedoch noch weitere synonyme Verwendungen zu finden, unter anderem:

- (1) *Zwölffingerdarm – Duodenum*
- (2) *Chymus – Speisebrei – Nahrungsbrei.*

Zudem sind einige Abkürzungen von Fachwörtern festzustellen, die jedoch als normiert angesehen werden können, beispielsweise bei der Benennung von Venen. Einige Termini treten außerdem in unterschiedlicher Schreibweise auf, wobei die verschiedenen Varianten sogar innerhalb eines Buchs genutzt werden:

- (3) *Ösophagus – Oesophagus*
- (4) *Mukosa – Mucosa.*

Neben zahlreichen Terminologien, die in Latein oder Griechisch beibehalten werden, findet sich der englischsprachige Terminus „*Intrinsic factor*“.

Es ist jedoch auch anzumerken, dass viele der zusammengetragenen Fachwörter als Metapher gelten und somit hinsichtlich ihres Fachlichkeitsstatus als Grenzfälle betrachtet werden können. So haben *Äste* und der *Pförtner* auch eine Verwendung im nichtsprachlichen Kontext, kommen jedoch ebenfalls im Fachwortschatz der Medizin vor – allerdings mit einem spezifischeren Bedeutungsinhalt. Auch das Fachwort *Nerven* scheint an Fachlichkeit zu verlieren, da es durch den Gebrauch in Redewendungen auch gemeinsprachlich vorkommt. Als Grenzfall können etwa auch die Termini *Säure* oder *Alkohol*, welche auch Teil des Fachwortschatzes der Chemie sind, bewertet werden.²

3.2. Terminologie in den Sachbüchern „Darm mit Charme“ (Enders 2014) und „Alles Scheiße?!“ (Schulte 2016)

Die beiden Sachbücher von Enders (Buch C) und Schulte (Buch D) weisen Fachwörter auf, die ebenfalls in den Lehrbüchern verwendet werden. Am häufigsten finden sich hier *Magen* und *Dünndarm*, wobei Enders auch oft den Terminus *Zotten* nutzt, was allerdings eher auf ihren Schreibstil zurückzuführen ist und der Unterhaltung dient, ebenso wie das metaphorische Diminutiv *Verdauungsbeutelchen*.

² Eine Kategorisierung der Fachwörter in einen fächerbezogenen, im weiteren Sinne fachbezogenen und im engeren Sinne fachbezogenen Fachtextwortschatz nach Roelcke (2010:57) ist aufgrund des Umfangs der Arbeit nicht möglich.

Folglich lässt sich dieses Fachwort auch als Grenzfall betrachten, obwohl es im Sachbuch als Synonym für *Magen* genutzt wird. Synonyme finden sich auch bezüglich des Fachwortes *Chymus*, welches im Lehrbuch genannt wird, oder der *Magensäure*:

(5) *Speisebrei – Nahrungsbrei – Brei.*

(6) *Magensäure – Säure*

Auffällig ist jedoch, dass die Sachbücher deutlich weniger Fachwörter benutzen, die noch stark an ihre griechische oder lateinische Etymologie erinnern beziehungsweise als lateinischer oder griechischer Terminus bestehen geblieben sind. So finden sich vereinzelt die Fachwörter *peristaltische (Welle)* und *Glykokalix*.

Als weitere Beispiele für Grenzfälle sind Längenbezeichnungen wie *Quadratmillimeter* und *Meter*. Diese sind der Mathematik und anderen Naturwissenschaften zugehörig, kommen jedoch auch im Wortschatz der Medizin oder anderer Fachbereiche vor. Ebenso finden wir auch hier – wie beim Wortschatz der Lehrbücher – die Bezeichnung *Alkohol*, die bereits als zur Chemie zugehöriger Terminus herausgestellt wurde. Der Unterschied besteht jedoch darin, dass dieser Terminus in den Lehrbüchern hinsichtlich der chemischen Zersetzung von Nahrung bei der Verdauung verwendet wird. In den Sachbüchern, die gleichzeitig auch eine Funktion als Ratgeber erfüllen wollen, steht der Terminus als nichtfachliche Sammelbezeichnung für alkoholhaltige Getränke. Der Begriff wird somit sehr kontextabhängig genutzt und ist daher im Falle des Sachbuchs stark als Terminus anzuzweifeln. Ebenso verhält es sich auch mit *Auge*: In der Gemeinsprache ist das Lexem als Teil einer Meronymie anzusehen. Im medizinischen Kontext hingegen wird es als Fachwort betrachtet, da der Bedeutungsinhalt hier definierter ist. Zudem ist es als Hyponym des Hyperonyms *Sinnesorgan* in den Fachwortschatz einzuordnen.

4. Hinweis auf textsortenspezifische Merkmale

Wie bereits angedeutet, ergeben sich hinsichtlich des Adressaten maßgebliche Unterschiede zwischen den untersuchten Gegenständen. So richten sich die beiden Lehrbücher an Studenten, Auszubildende oder interessierte Fachleute im medizinischen Bereich, die sich weiterbilden möchten. Die beiden Sachbücher hingegen sind als populärwissenschaftlich einzuordnen. Sie sind für den Laien konzipiert, der sich für den Darm und das Verdauungssystem interessiert oder gegebenenfalls

auch nach Ratschlägen sucht, da er unter bestimmten Krankheitssymptomen in diesem Bereich leidet. Ein wesentlicher Unterschied liegt somit darin, dass das Lehrbuch detailliertes Wissen vermittelt, das Sachbuch hingegen hauptsächlich der Unterhaltung und Information dient und somit in einem für den Leser interessanten Schreibstil verfasst sein sollte.

Diese adressatenbezogenen Unterschiede erfordern es, dass das Sachbuch vor allem für Leser konzipiert sein muss, bei denen kein medizinisches Fachwissen vorhanden ist. Aus diesem Grund wird in diesen Büchern deutlich weniger lateinischer oder griechischer Fachwortschatz genutzt. Doch auch der Gebrauch von synonymen Termini wird im populärwissenschaftlichen Sachbuch häufig vermieden, was ebenfalls auf Rücksichtnahme gegenüber der „fachunkundige[n] Leserschaft“ (Niederhauser 1999:139) schließen lässt. Viele Termini lassen sich zudem erst im Textzusammenhang verstehen, da sie häufig durch Erklärungen oder Definition eingeführt werden. Für den Verständnisprozess wird der behandelte Gegenstand oder Sachverhalt häufig auf Bekanntes übertragen (vgl. Niederhauser 1999:141).

Im Lehrbuch jedoch wird bereits ein bestimmter Grad an Fachwissen vorausgesetzt. Die Verwendung von Synonymen, oftmals mit einer deutschsprachigen und einer lateinischen oder griechischen Variante, wird hier nicht unterlassen, was Wiese (1984:450) auf stilistische Interessen der Autoren medizinischer Fachtexte zurückführt. Allgemeingültige lateinisch-griechische Termini sind für die medizinische Fachsprache jedoch auch im Hinblick auf die internationale Kommunikation in Wissenschaft und Forschung von Vorteil. Hinzu kommt, dass viele der gebräuchlichsten Synonyme normiert sind. Unterschiedliche Schreibweisen von Fachwörtern können dabei auf eine Angleichung lateinisch-griechischer Begriffe an die Muttersprache zurückgeführt werden (vgl. Fluck 1996, Roelcke 2010:58).

5. Fazit

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Fach- und Gemeinsprache nicht voneinander getrennt werden können und sich gegenseitig beeinflussen. Die Fachsprache wird durch die Gemeinsprache konstituiert, indem sie bestimmte morphologische und syntaktische Eigenschaften dieser annimmt, welche in der schriftlichen oder mündlichen Fachkommunikation dann allerdings häufiger genutzt werden. Doch

auch die Fachsprache geht durch unterschiedliche Medien sowie verschiedene Formen der Experten-Laien-Kommunikation immer weiter in die Gemeinsprache über. Als grundlegendes Charakteristikum der Fachsprachen wird ihre Funktionalität betrachtet, da Sie als Instrument zur Verständigung über den fachlichen Gegenstand oder Sachverhalt dient. Oft wird in der Fachsprachenforschung auch die Meinung vertreten, dass sich der Untersuchungsgegenstand erst durch die Sprache bildet. Damit einher gehen die traditionellen Kriterien der Eindeutigkeit und der Gegenstandsbindung von Fachsprache, welche insbesondere der Terminologie zugesprochen werden. Da der Fachwortschatz jedoch zahlreiche synonym verwendbare Fachwörter, Polysemie und Metaphern aufweist, können Eindeutigkeit und Gegenstandsbindung nur in der Betrachtung des fachlichen Kontexts, in dem das Wort genannt wird, erfüllt werden. Das Kriterium der Kontextunabhängigkeit von Termini kann folglich ebenfalls nicht eingehalten werden, weshalb Fachwort und Terminus als Synonyme betrachtet werden dürfen.

Im Hinblick auf die der Arbeit zugrundeliegende Fragestellung, inwiefern sich die Frequenz von Fachwörtern in medizinischen Sach- und Fachbüchern unterscheidet, lässt sich abschließend festhalten, dass in beiden Textsorten Fachwörter genutzt werden. Während das Lehrbuch zahlreiche lateinisch-griechische Terminiologien nutzt und diese synonym zu muttersprachlichen Varianten verwendet, weist das Sachbuch deutlich weniger Synonyme auf. In beiden Textsorten finden sich jedoch zahlreiche Wörter, die als Grenzfälle bezüglich der Fachwortbestimmung gelten können. So finden sich viele Metaphern und Wörter, die ebenfalls in der Gemeinsprache genutzt werden. Zudem werden Fachwörter genutzt, die auch zum Fachwortschatz anderer Fächer und Disziplinen zählen. Diese Ergebnisse lassen sich jedoch auf die jeweiligen Textsorten und die unterschiedlichen Adressaten zurückführen.

Die Untersuchung von Lehr- und Sachbüchern hinsichtlich ihrer Terminologie kann auch noch weitergeführt werden. Zum einen können die jeweiligen Fachwörter hinsichtlich ihrer Morphologie und Wortbildung betrachtet werden, zum anderen können Texte aus anderen Fächern betrachtet werden. Um jedoch empirisch belegbare Aussagen treffen zu können, gilt es, den Textkorpus zu erweitern. Da keine allgemeingültige Definition für ein Fachwort existiert, sollte jedoch bei der Untersuchung der Gegenstände nicht daran festgehalten werden, Merkmale zu finden, die auf jedes Fachwort zutreffen. Es sollten vielmehr außer-

sprachliche und innersprachliche Kriterien definiert werden, anhand derer sich der Grad der Fachlichkeit einer Kommunikation bzw. eines Texts bewerten lässt.

6. Literaturverzeichnis

- Enders, Giulia (2014):** *Darm mit Charme. Alles über ein unterschätztes Organ.* 7. Auflage. Berlin: Ullstein.
- Faller, Adolf / Schünke, Michael (2008):** *Der Körper des Menschen. Einführung in Bau und Funktion.* 15., komplett überarbeitete Auflage. Stuttgart / New York: Thieme.
- Fluck, Hans-R. (1996):** *Fachsprachen.* 5., überarb. und erw. Auflage. Tübingen / Basel (= UTB 483).
- Fraas, Claudia (1998):** *Lexikalisch-semantische Eigenschaften von Fachsprachen.* In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (1998) (Hrsg.): *Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft.* Berlin / New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft HSK 14.1). S. 428-438.
- Gardt, Andreas (1998):** *Sprachtheoretische Grundlagen und Tendenzen der Fachsprachenforschung.* In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 26/1 (1998). S. 31-66.
- Lüscher, Steffel (Hrsg.) (2013):** *Magen-Darm-Trakt.* Berlin /Heidelberg: Springer.
- Niederhauser, Jürg (1999):** *Wissenschaftssprache und populärwissenschaftliche Vermittlung.* Tübingen (= Forum für Fachsprachenforschung 53).
- Roelcke, Thorsten (2010):** *Fachsprachen.* 3., neu bearb. Auflage. Berlin (= Grundlagen der Germanistik 37).
- Schulte, Adrian (2016):** „Alles Scheiße?!“. *Wenn der Darm zum Problem wird.* München: Scorpio.
- Wiese, Ingrid (1984):** *Zum Gebrauch wissenschaftlicher Termini in fachexternen Texten.* In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 37/4 (1984). S. 447-453.

7. Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich

1. die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe,
2. außer den im Quellen- und Literaturverzeichnis sowie in den Anmerkungen genannten Hilfsmitteln keine weiteren benutzt und
3. alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Das umfasst alle Quellen, insbesondere auch Informationen aus dem Internet.

Gleichzeitig erkläre ich, dass ich weder diese Arbeit (in dieser oder einer inhaltlich äquivalenten Form) noch Teile daraus bereits an anderer Stelle eingereicht habe.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Anhang

Buch A: Faller, Adolf / Schünke, Michael (2008): *Der Körper des Menschen. Einführung in Bau und Funktion*. 15., komplett überarbeitete Auflage. Stuttgart / New York: Thieme.

1.	Terminus	Seite	Wiederholungen
2.	Speiseröhre	456	7
3.	Oesophagus	456	
4.	Rachen	456	
5.	Magen	456	18
6.	Muskelkontraktion	456	
7.	Peristaltik	456	
8.	magenwärts	456	
9.	Ösophagus	456	7
10.	Kehlkopf	457	
11.	Zwerchfell	457	5
12.	Nahrungsbrei	457	
13.	Schlucken	457	
14.	Luftröhre	457	
15.	Wirbelsäule	457	
16.	Hiatus oesophageus	457	2
17.	Pars cervicalis	458	
18.	Pars thoracica	458	
19.	Pars abdominalis	458	
20.	Ösophagusengen	458	
21.	Ringknorpel	458	
22.	Durchmesser	458	
23.	Aortenbogen	458	
24.	Verschlussmechanismus	458	2
25.	Sodbrennen	458	2
26.	Rückfluss	458	
27.	Reflux	458	
28.	Magensaft	458	3
29.	Entzündung	458	
30.	Schleimhaut	458	4
31.	chronisch	458	
32.	Reflux-Erkrankung	458	
33.	Distal	458	
34.	Speiseröhrenschleimhaut	458	
35.	Speiseröhrenkrebs	458	
36.	Magen-Darm-Trakt	458	2
37.	Wandschichten	458	
38.	Innere Schleimhaut	458	
39.	Tunica mucosa	458	

40.	Mukosa	458	
41.	Bindegewebs- schicht	458	3
42.	Tunica submuco- sa	458	
43.	Submukosa	458	
44.	Blutgefäße	458	2
45.	Lymphgefäße	458	2
46.	Muskelschicht	458	6
47.	Tunica muscula- ris	458	
48.	Muscularis	458	4
49.	Ringmuskel- schicht	458	4
50.	Längsmuskel- schicht	458	4
51.	Muskulatur	458	4
52.	Kontraktionen	458	
53.	Peristaltik	458	
54.	quergestreift	458	
55.	Skelettmuskula- tur	458	
56.	Rachenmuskula- tur	458	
57.	innvertiert	458	
58.	vegetativ	458	
59.	Tunica adventitia	458	
60.	Adventitia	458	
61.	Ventriculus	459	
62.	Gaster	459	
63.	eiweißspaltend	459	
64.	Schleim	459	3
65.	Salzsäure	459	2
66.	Enzym(en)	459	3
67.	Pepsin	459	2
68.	Speisebrei	459	4
69.	Chymus	459	
70.	Dünndarm	459	9
71.	Magensaftsekre- tion	459	3
72.	nervös	459	2
73.	reflektorisch	459	
74.	lokal	459	
75.	gastrische	459	2
76.	dünndarmbeding- te	459	
77.	intestinal	459	
78.	Sekretion	459	2
79.	N. vagus	459	3
80.	X.Hirnnerv	459	
81.	Sinneseindrücke	459	
82.	hormonähnlich	459	
83.	Gastrin	459	3
84.	Magenschleim-	459	

	haut		
85.	Magenausgang	459	3
86.	mechanisch	459	
87.	chemisch	459	
88.	Aminosäuren	459	2
89.	Alkohol	459	
90.	Blutweg	459	
91.	endokrin	459	
92.	Magenteile	459	
93.	Magenkörper	459	3
94.	Magengrund	459	2
95.	Belegzellen	459	3
96.	Salzsäure	459	4
97.	intestinal	459	
98.	Zwölffingerdarm	459	4
99.	Duodenum	459	4
100.	hormonell	459	
101.	Sekretin	459	
102.	Oberbauch	460	
103.	Magenvolumen	460	
104.	Mageneingang	460	2
105.	Cardia	460	
106.	Fundus	460	4
107.	Corpus	460	2
108.	Antrum	460	
109.	Magenpförtner	460	3
110.	Pylorus	460	3
111.	Magenfundus	460	
112.	Curvatura ventriculi minor	461	
113.	Curvatura ventriculi major	461	
114.	Antrum pyloricum	461	
115.	Schließmuskel	461	2
116.	Bauchfell	461	
117.	Peritoneum	461	
118.	Organe	461	
119.	Mucosa	461	2
120.	Submucosa	461	
121.	Schleimhautoberfläche	462	2
122.	Magenfalten	462	
123.	Magenstraße	462	
124.	Magengrübchen	462	
125.	Foveolae gastricae	462	
126.	salzsäureproduzierend	462	
127.	enzymproduzierend	462	
128.	Magendrüsen	462	3
129.	Mukosazellen	462	
130.	Drüsenhals	462	2

131.	Zellarten	462	
132.	Nebenzellen	462	
133.	Stammzellen	462	
134.	Zellerneuerung	462	
135.	Regeneration	462	
136.	Mitosen	462	
137.	Hauptzellen	462	
138.	Eiweiß	462	
139.	Pepsinogen	462	
140.	bakterizid	462	
141.	Bakterien	462	
142.	„Intrinsic factor“	462	
143.	Ileum	462	2
144.	Magenwand	462	
145.	peristaltische	462	
146.	Wellen	462	
147.	Magenentleerung	462	
148.	Gewebshormone	462	
149.	Intestineum tenue	463	
150.	Enteron	463	
151.	Verdauung	463	
152.	Resorption	463	
153.	Nährstoffe	463	
154.	Bauchspeichel- drüse	463	3
155.	resorbierbar	463	
156.	Kohlenhydrate	463	
157.	Monosaccharide	463	
158.	Eiweiße	463	
159.	Fette	463	
160.	Fettsäuren	463	
161.	Glycerin	463	
162.	Glycerol	463	
163.	Fettverdauung	463	
164.	Gallensäuren	463	
165.	Dickdarm	463	2
166.	Kontraktionszu- stand	463	
167.	Leerdarm	463	
168.	Jejunum	463	2
169.	Krummdarm	463	
170.	Kopf	463	
171.	Leibeswand	463	
172.	Papilla duodeni major	463	
173.	Gallengang	463	
174.	Ductus choledo- chus	463	
175.	Ductus pancreati- cus	463	
176.	Dünndarmkonvo- lut	463	
177.	Darmabschnitte	463	
178.	Mesenterium	463	2

179.	Bauchhöhlen- wand	463	
180.	Blutversorgung	463	
181.	Nervenversor- gung	463	
182.	Salzsäure	463	
183.	Intrinsischer	463	

Buch B: Lüscher, Steffel (Hrsg.) (2013): Magen-Darm-Trakt. Berlin /Heidelberg: Springer.

	Terminus	Seite	Wiederholungen
184.	Terminus		
185.	Speiseröhre	3	2
186.	Ösophagus	3	12
187.	Muskelschlauch	3	
188.	Rachen	3	2
189.	Magen	3	13
190.	Pars cervicalis	3	
191.	Pars thoracalis	3	
192.	Wirbelsäule	3	
193.	Aortenbogen	3	2
194.	Linker Vorhof	3	
195.	Pars abdominalis	3	
196.	Brustwirbel	3	
197.	Cardia	3	4
198.	Obere	3	
199.	untere	3	
200.	mittlere	3	
201.	Angustia cricoidea	3	
202.	Angustia aortica	3	
203.	Angustia diaphragmatica	3	
204.	Ringknorpel	3	
205.	Ösophagusspincter	3	
206.	dorsal	3	
207.	Zwerchfell	3	2
208.	Sphincter	3	2
209.	His-Winkel	3	
210.	Venenpolster	3	
211.	Magen-Darm-Trakt	3	2
212.	Tunica mucosa	3	2
213.	Tunica muscularis	3	2
214.	Tunica adventitia	3	2
215.	Schleimhaut	3	2
216.	Plattenepithel	3	2
217.	Lamina propriae mucosae	3	
218.	Bindegewebe	3	2
219.	Lamina muscularis mucosae	3	
220.	Längsmuskulatur	3	2
221.	Tela submucosa	3	
222.	Submukosa	3	

223.	Blutgefäße	3	2
224.	Nerven	3	2
225.	Lymphknoten	3	7
226.	mukös	3	
227.	Glandulae oesophagae	3	
228.	Muskularis	3	
229.	quergestreift	3	
230.	Muskulatur	3	3
231.	längsgestreift	3	
232.	glatt	3	2
233.	Tunica serosa	3	
234.	Pleura	3	
235.	Peritoneum	3	
236.	Arterien	3	2
237.	Rr. oesophagei	3	
238.	A. thyroidea inferior	3	
239.	Äste	3	3
240.	Aorta thoracica	3	
241.	Interkostalarterien	3	
242.	A. gastrica sinistra	3	2
243.	A. phrenica inferior sinistra	3	
244.	Vv.oesophageales	3	
245.	Venös	3	
246.	Blut	3	
247.	V. azygos	3	3
248.	V. hemiazygos	3	3
249.	V. cava superior	3	3
250.	Magenvenen	3	
251.	V. portae	3	3
252.	Venenplexus	3	
253.	Pfortader	3	
254.	portokaval	3	
255.	Anastomose	3	
256.	pathologisch	3	
257.	Pfortadergebiet	3	
258.	Leberzirrhose	3	
259.	Pfortaderblut	3	
260.	Leber	3	
261.	Ösophagusvenen	3	
262.	ösophagea	3	
263.	Venen	3	4
264.	Ösophagusvarizen	3	
265.	Ruptur	3	
266.	Blutungen	3	
267.	Lymphgefäße	3	

268.	regionär	3	
269.	Nodi lymphoidei	3	
270.	Mediastinal- lymphknoten	3	
271.	Nodi lymphodei juxtaoesophageales	4	
272.	nerval	4	2
273.	sympathisch	4	2
274.	Rr. oesophagei	4	2
275.	Ganglia thoracica	4	
276.	parasymphatisch	4	2
277.	N. laryngeus recur- rens	4	
278.	N.vagus	4	2
279.	Schluckakt	4	3
280.	oral	4	
281.	Zunge	4	
282.	Pharynx	4	2
283.	pharyngeal	4	
284.	Schluckreflex	4	
285.	Ösophagusphinc- ter	4	
286.	Epiglottis	4	
287.	Ringmuskulatur	4	
288.	Ösophagusmuskulatur	4	
289.	peristaltisch	4	
290.	Welle	4	
291.	Schwerkraft	4	
292.	Muskelkontraktio- nen	5	
293.	Hirnnerven	5	
294.	Gaster	5	2
295.	Zwölffingerdarm	5	
296.	Duodenum	5	2
297.	intraperitoneal	5	
298.	Epigastrium	5	
299.	Mittellinie	5	
300.	Curvatura minor	5	
301.	Curvatura major	5	
302.	Hinterwand	5	
303.	Paries posterior	5	
304.	Bursa omentalis	5	
305.	Pankreas	5	
306.	Vorderwand	5	
307.	Paries anterior	5	
308.	Rippenbogen	5	
309.	Bauchwand	5	

310.	Leberlappen	5	
311.	Ostium cardiacum	5	
312.	Pars cardiaca	5	
313.	Mageneingang	5	3
314.	Fundus gastricus	5	
315.	Magenkuppel	5	
316.	Corpus gastricum	5	
317.	Magenkörper	5	
318.	Pars pylorica	5	
319.	Pförtnerabschnitt	5	
320.	Antrum pyloricum	5	
321.	Canalis pyloricus	5	
322.	Pylorus	5	2
323.	Pförtner	5	
324.	Wandbauprinzip	5	
325.	Magenschleimhaut	5	
326.	Plicae gastricae	5	
327.	Drüsen	5	3
328.	Glandulae gastricae	5	
329.	Magengrübchen	5	
330.	Foveolae gastricae	5	
331.	Magendrüsen	5	2
332.	Drüsenzellen	5	3
333.	bikarbonathaltig	5	
334.	Magenschleim	5	
335.	Nebenzellen	5	
336.	Fundus	5	4
337.	Korpus	5	
338.	Gll. cardiacae	5	
339.	pyloricae	5	
340.	Magensaft	5	2
341.	Corpus	6	
342.	Gll. Gastricae propriae	6	
343.	Belegzellen	6	
344.	Hauptzellen	6	
345.	Pepsinogen	6	
346.	sezerniert	6	
347.	exokrin	6	
348.	Magenwand	6	2
349.	endokrin	6	
350.	G-Zellen	6	
351.	Peptidhormon	6	
352.	Gastrin	6	
353.	Säulenepithel	6	
354.	arteriell	6	
355.	Truncus coeliacus	6	3

356.	Aorta	6	
357.	A. hepatica communis	6	
358.	A. hepatica propria	6	
359.	A. gastrica dextra	6	2
360.	A. gastroduodenalis	6	
361.	A splenica lienalis	6	3
362.	A. gastrica	6	
363.	Gefäßarkade	6	
364.	Aa. Gastromentales sinistra	6	
365.	Aa. Gastricae breves	6	
366.	A. gastrica posterior	6	
367.	A. splenica	6	2
368.	Vv. oesophagae	8	
369.	Gefäßbogen	8	
370.	V. gastromentalis dextra	8	
371.	V. mesenterica superior	8	
372.	V. gastromentalis sinistra	8	
373.	Vv. Gastricae breves	8	
374.	Lymphstation	8	
375.	Lympe	8	
376.	Magenkarzinom	8	
377.	Metastasen	8	
378.	Kurativ	8	
379.	Resektion	8	
380.	Magenresektion	8	
381.	Innervation	8	2
382.	Plexus coeliacus	8	
383.	Durchblutung	8	2
384.	Sekretion	8	2
385.	Gefäßverengung	8	
386.	Sympathikus	8	
387.	afferent	8	2
388.	Schmerzfaser	8	
389.	Truncus vagalis anterior	8	
390.	Truncus vagalis posterior	8	
391.	Peristaltik	8	
392.	Parasympathikus	8	
393.	Bauchraum	8	
394.	Embryonal	8	

395.	Magendrehung	8	
396.	Truncus vagalis anterior	8	
397.	Truncus vagalis posterior	8	
398.	Rami gastrici anteriores	8	
399.	Rami gastrici posteriores	8	

Buch C: Enders, Giulia (2014): *Darm mit Charme. Alles über ein unterschätztes Organ.*
7. Auflage. Berlin: Ullstein.

	Terminus	Seite	Wiederholungen
400.	Terminus		
401.	Magen	41	14
402.	Chirurgen	41	
403.	End-zu-Seit-Anschluss	41	
404.	Bauch	41	5
405.	Bauchmuskeln	41	
406.	Verschlussmechanismen	41	
407.	Magenblase	41	
408.	Röntgenbilder	41	
409.	Luftblase	41	2
410.	Schlucken	41	
411.	Muskelfasern	43	
412.	Faserzüge	43	
413.	Wirbelsäule	43	
414.	Kopf	43	
415.	Rippenbogen	43	
416.	Darm	43	3
417.	Herz	43	3
418.	Lungen	43	
419.	Syndrom	43	
420.	Römheld-Syndrom	43	
421.	Eingeweidenerven	44	
422.	Menschen	44	
423.	Brustbereich	44	
424.	Herzinfarkt	44	
425.	Magenflora	44	
426.	Darmflora	44	
427.	Alkohol	44	4
428.	gasproduzierend	44	
429.	Bakterien	44	2
430.	Darmtrakt	44	
431.	Gasproduzenten	44	
432.	Organ	44	2
433.	Verdauungsorgane	44	
434.	Dünndarm	44	
435.	Verdauungsbeutelchen	44	
436.	Dünndarm	45	8
437.	Bauchschmerzen	45	
438.	Muskeln	45	
439.	Darmspiegelung	45	
440.	Dickdarm	45	2
441.	Meter	45	2
442.	Leber	45	
443.	Leberlappen	45	
444.	Venen	45	
445.	Gehirn	45	
446.	Verdauungsfläche	45	
447.	Quadratmillimeter	47	

448.	Darmhaut	47	
449.	Zotten	47	9
450.	Nahrungsbrei	47	
451.	Augen	47	
452.	Zellen	47	2
453.	Glykokalix	47	
454.	Kilometer	47	
455.	verdauen	47	
456.	Haut	47	
457.	Mund	47	
458.	Zähne	47	
459.	proteinreich	47	

Buch D: Schulte, Adrian (2016): „Alles Scheiße?!“. Wenn der Darm zum Problem wird. München: Scorpio.

	Terminus	Seite	Wiederholungen
460.	Terminus		
461.	Speiseröhre	34	5
462.	Speisebrei	34	2
463.	peristaltisch	34	2
464.	Welle	34	2
465.	Mageneingang	34	5
466.	Kopf	34	
467.	Muskulatur	35	
468.	Brei	35	3
469.	Schließmuskel	35	5
470.	Brustbein	35	2
471.	Verschlussmechanismus	35	
472.	Salzsäure	35	4
473.	Sodbrennen	35	3
474.	Säure	35	2
475.	Entzündung	35	
476.	säurehemmend	35	
477.	Medikamente	35	
478.	Nahrungsbrei	36	
479.	Magenausgang	36	4
480.	Zähne	36	
481.	Verdauungsenzyme	36	
482.	Zwölffingerdarm	36	2
483.	Dünndarm	36	3
484.	Dickdarm	36	2
485.	Verdauung	37	3
486.	verdaut	37	
487.	angedaut	37	
488.	Verdauungsabschnitt	37	
489.	Bakterien	37	
490.	Salzsäure-Speisebrei	37	
491.	Verdauungszeit	37	
492.	Gas	37	
493.	Zwerchfell	37	2
494.	Atemmuskel	37	
495.	Brusthöhle	37	
496.	Bauchhöhle	37	
497.	Gasblase	37	
498.	Atmen	37	
499.	Fett	38	2
500.	Fühlerzellen	38	
501.	Gallenflüssigkeit	38	
502.	Gallenblase	38	
503.	Galle	38	
504.	Atmung	38	
505.	destilliert	38	
506.	Alkohol	38	2
507.	Oberbauch	38	

508.	Speiseröhrenkrebs	39	
509.	Verdauungsdrüsen	39	
510.	Organ	39	
511.	Medizin	39	
512.	Magenverdauung	39	

A Umfang, Bestandteile, Abgabetermin

Titel der Arbeit:	Terminologie in medizinischen Sach- und Lehrbüchern – ein Vergleich		
Verfasser(in):	...	Seminar:	Wissenschaftssprache Deutsch, 1617
fristgerecht eingereicht?	ja	Eigenständigkeitserklärung unterschrieben?	ja
Textteil zwischen 10 und 15 Seiten?	ja	zusätzliche Bibliographie vorhanden?	ja

Mit ,✓' markierte Aspekte müssen erfüllt sein, um eine gute Bewertung zu erzielen. Mit ,+' gekennzeichnete Aspekte können die Bewertung (ggf. zusätzlich) verbessern.

B Fragestellung/Arbeitshypothesen, Methodik, Literatur, Bearbeitung (Gewichtung: 60 %) 1,3

✓	Ihr Erkenntnisinteresse wird deutlich: Die Fragestellung bzw. das, das Sie mit der Arbeit erreichen wollen, wird nachvollziehbar herausgearbeitet und klar formuliert. Die Fragestellung wird außerdem beantwortet bzw. die Prüfung der eigene(n) Arbeitshypothese(n) anhand der Ergebnisse der Arbeit führt zu einem Resultat.	<i>Ja; Sie entwickeln eine nachvollziehbare Fragestellung und verorten diese in einem gesellschaftlichen Kontext.</i>
✓	Die Arbeit umfasst die wesentlichen Aspekte, die in diesem Rahmen bearbeitet werden können und sollen. Bei einer Beschränkung auf einzelne Aspekte machen Sie deutlich, warum Sie sich auf diese beschränken und nicht auf andere.	<i>Ja; Sie grenzen die Objekte Ihrer Untersuchung sinnvoll ab und machen deutlich, mit welchen Begriffen Sie arbeiten.</i>
✓	Die relevante Literatur wird benutzt; die Inhalte werden verstanden und ggf. in eigenen Worten dargestellt. Die verschiedenen behandelten Forschungsstandpunkte werden zueinander in Beziehung gesetzt und bei Ihrer eigenen Meinungsbildung berücksichtigt. Das umfasst auch die kritische Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur.	<i>Ja. Ihre theoretische Auseinandersetzung mit den relevanten Begrifflichkeiten (Fach- und Gemeinsprache, Terminus und Fachwort) ist sauber und gelungen,</i>
✓	Die Arbeit genügt wissenschaftlichen Ansprüchen: <ul style="list-style-type: none"> • Sie legen Ihre Methode/Ihr Vorgehen offen und reflektieren diese Methodik. • Sie entwickeln Ihre Argumentation nachvollziehbar und angemessen. • Sie markieren wörtliche Übernahmen (Zitate) sowie die Paraphrasierung fremder Meinungen/Standpunkte. • Sie machen deutlich, wann Sie selbst zu etwas Stellung beziehen. • Sie geben die benutzte Literatur vollständig an. 	<i>Ja. Sie erläutern Methode und Vorgehen; auch Ihre Argumentation ist angemessen und zielführend. Der Umgang mit Positionen anderer Autoren entspricht wissenschaftlichen Anforderung.</i>
+	Es werden eigene Lösungsideen bzw. ein eigener Forschungsstandpunkt erarbeitet und überzeugend dargestellt.	<i>Aufbau und Argumentation sind nach einer Einschätzung sehr gelungen.</i>
	Weitere Anmerkungen	<i>n/a</i>

C Aufbau, Stil und Verständlichkeit (Gewichtung: 20 %) 1,7

✓	Die Gliederung der Arbeit ist durchdacht, stringent und angemessen.	<i>Ja. Einleitung und Fazit korrespondieren, die Beantwortung der Fragestellung wird durch den Aufbau der Arbeit</i>
---	---	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Der rote Faden ist erkennbar. • In der Einleitung werden die leitende Untersuchungsfrage bzw. die Arbeitshypothese(n) vorgestellt, der Aufbau der Arbeit erläutert. • Zum Schluss werden die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst und reflektiert sowie Perspektiven für die weitere Forschung aufgezeigt. 	<i>unterstützt.</i>
✓	Die Arbeit ist sprachlich/stilistisch auf adäquatem Niveau. Das bedeutet: Die Sprache ist klar und nicht unnötig kompliziert, die Fachterminologie wird berücksichtigt.	<i>Ja. Gelegentlich könnten Sie noch präziser formulieren (vgl. Anmerkungen im Text); das ist allerdings eine Klage auf hohem Niveau.</i>
+	Die Arbeit ist sprachlich/stilistisch auf hohem Niveau.	–
	Weitere Anmerkungen	<i>Sie schreiben klar und verständlich – das sollten Sie unbedingt beibehalten.</i>

D Formale Korrektheit (Gewichtung: 20 %)

2,0

✓	Die Arbeit besteht aus den üblichen Teilen (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Text, Literaturverzeichnis, evtl. Anhang), die Seiten sind nummeriert.	<i>Ja; allerdings ist die Nummerierung falsch – die Titelseite ist Seite 1 (die Seitenzahl wird aber nicht gedruckt), das Inhaltsverzeichnis Seite 2 usw.</i>
✓	Syntax, Orthographie und Interpunktion sind korrekt (neue Rechtschreibung!).	<i>Ja.</i>
✓	Die Arbeit ist formal einheitlich und korrekt (Zitierweise, Literaturangaben, Beispiele, Layout, Typographie). <ul style="list-style-type: none"> • Zitierte Passagen werden korrekt wiedergegeben, Änderungen an Zitaten ggf. nach geltenden Regeln markiert. • Beispiele und Objektsprache werden korrekt dargestellt und wiedergegeben. • Die benutzte Literatur wird korrekt angegeben (Harvard-Notation; sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis). 	<i>Ja.</i>
+	Die Gestaltung der Arbeit übertrifft den Standard.	–
	Weitere Anmerkungen	<i>n/a</i>

E Ergebnis

Fragestellung/Arbeitshypothesen, Methodik, Literatur, Bearbeitung	(60 %)	1,3
Aufbau, Stil und Verständlichkeit	(20 %)	1,7
Formale Korrektheit	(20 %)	2,0
	insgesamt	1,5

ggf. Notenmittlung für überarbeitete Proseminararbeiten

Bochum, 11. Juli 2017

(Dr. Daniel Händel)

1,0 – 1,2	sehr gut
1,3 – 1,6	noch sehr gut
1,7 – 1,9	voll gut
2,0 – 2,2	gut
2,3 – 2,6	noch gut
2,7 – 2,9	voll befriedigend
3,0 – 3,2	befriedigend
3,3 – 3,6	noch befriedigend
3,7 – 3,9	voll ausreichend
4,0 – 4,2	ausreichend
ab 4,3	mangelhaft (nicht mehr ausreichend)